

Selten gespielte Perlen in der Schloss-Remise

Ein Beitrag in der Reihe des Kammermusikfestes Kloster Kamp fand am Sonntag in Ossenberg statt.

VON PETER GOTTSCHLICH

OSSENBERG Das Schloss Ossenberg fällt beim Kammermusikfestival Kloster Kamp aus dem Rahmen. Zum einen ist es die besondere Kulisse mit Hauptgebäude und Remise, wo gespielt wird, sowie Park und Rosengarten, wo die Besucher vor der Matinee und während der Pause flanieren. „Wir sind glücklich, hier spielen zu dürfen“, bedankte sich Alexander Hülshoff am Sonntag bei den Schlossbesitzern, Karen Herzogin und Wilhelm Albert Herzog von Urach.

Zum anderen ist es die Musik, die er mit seiner Frau Katharina Apel zusammenstellt. „Die Stücke sind Perlen der klassischen Musik, die selten gespielt werden“, sagte der Organisator des Kammermusikfes-

tes. Das diesjährige Konzert begann mit dem Klaviertrio in d-Moll, opus 120, von Gustav Fauré. Es ist nicht oft zu hören, weil es als rückwärtsgerichtet galt, als der französische Komponist es 1923 im romantischen Stil veröffentlichte, während Komponisten wie Arnold Schönberg oder Charles Ives längst die Moderne entdeckt hatten.

Das Klaviertrio, das Gustav Faurés vorletztes Werk vor seinem Tod 1924 war, schwebt zwischen Melancholie und jugendlicher Freude. Violinistin Kamilla Schatz, Pianist Andrew Harley und Cellist Alexander Hülshoff hielten die Luft in der Ossenberger Remise in dieser melancholisch-fröhlichen Schwebel. Schließlich sind sie großartige Musiker, sonst wären sie nicht alle einmal zu Professoren berufen worden, in

Trossingen, New York und Essen. Nach dem romantischen Stück folgte ein modernes: Die Suite aus „L'histoire du soldat“ von Igor Strawinski als Trio. Darin malt der französische Komponist die Geschichte eines Soldaten lautmalerisch nach, der seine Geige gegen ein Buch zum Reichwerden tauscht, um später den Teufel zu überlisten und die Geige zurückzubekommen.

Durch häufige Rhythmuswechsel und bitonale Passagen gilt diese Suite für Musiker als anspruchsvoll – und für Zuhörer als ungewohnt. Trotzdem transportierten Geiger Albert Menchen, Klarinettenist Thorsten Johann und Klavierspieler Roland Krüger die bewegte und lebenbejahende Stimmung leichthändig. Auch sie sind großartige Musiker: stellvertretender Konzertmeister

des WDR-Rundfunkorchesters, Professor für Musik in Weimar und Professor für Musik in Hannover.

Nach der Pause ging es mit dem Streichquintett Nummer 32 in d-Moll von George Onslow zurück in die Romantik. In Mitteleuropa ist dieses Quintett des französischen Komponisten kaum bekannt, weil es – wie alle seine Werke – im Schatten seines Zeitgenossen Robert Schumann steht. Geiger Jan Talich und Roman Patocka, Bratscher Alfredo Zamarro und Alexander Zemtsov sowie Cellistin Katharina Apel unterstrichen, dass dieses Stück öfter ins Licht gerückt werden sollte.

Alle Musiker erhielten minutenlang Applaus von den 200 Zuhörern, die Zeugen eines herrlichen Klangerebnisses geworden waren.